



## Sie bluten für die Dividenden

In den USA. verteilen die Armstrong-Werke, 28 v. H., die Clifford-Motorwerke 30 v. H., die Mendow AG. 25 v. H. Dividende.



Zeichnung: K. Stoye

„Wofür kämpfen wir eigentlich, Sammy? Dummkopf — liest du denn keine Börsenberichte?“

## Ernährung von den USA. abhängig

Genf, 5. März. Der englische Ernährungsminister Oberst Lewelin gab auf einem Empfang in London zu, daß Englands Ernährung jetzt völlig von USA-Lieferungen abhängig sei. Ohne diese Lieferungen könnten selbst die augenblicklichen knappen Rationen nicht aufrecht erhalten werden. England sei gezwungen, vor allem Fleisch und Milchzeugnisse aus den USA. einzuführen, weil Neuseeland und Australien als Lieferanten in immer höherem Grade ausfielen. Beide Dominien müßten ihre Fleisch- und Fettezeugnisse den anglo-amerikanischen Truppen im Pazifik zur Verfügung stellen. Die USA-Unterstützung sei deshalb für England eine „bittere Lebensnotwendigkeit“ geworden.

## Kämpfe auf der Los-Negros-Insel

Tokio, 5. März. Von einem japanischen Stützpunkt vom Südpazifik meldet Domei: Die im Hyane-Gebiet auf der Insel Los Negros liegende japanische Garnison fügte dem Feind, der am 29. Februar eine Landung auf Los Negros durchführte, schwere Verluste zu. Unmittelbar nach der Landung unternahm japanische Einheiten in der Nacht zum 1. März schwere Angriffe, mußten jedoch, nachdem sie dem Feind schwere Verluste zugefügt hatten, vorübergehend ihre Stellungen aufgeben. Nachdem sie Verstärkungen vom Gros ihre Truppen, das auf der Insel Manus liegt, erhalten hatten, ging die Garnison in der Nacht zum 3. März zu wirksamen Gegenangriffen über und fügte dem Feind weitere schwere Verluste zu.

## Sowjetangriffe bei Pleskau und Narwa zerschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 5. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich Kriwoj Rog dauern die Abwehrkämpfe weiterhin an. Im Raum von Schepetowka traten die Bolschewisten nach starker Artillerievorbereitung mit überlegenen Infanterie- und Panzerverbänden zum Angriff an. Während die Sowjets in verschiedenen Abschnitten nach Abschuß von 59 Panzern abgewiesen wurden, gelang es ihnen, an einigen Stellen in unsere Front einzubrechen. Erbitterte Kämpfe sind im Gange. Südöstlich Witebsk scheiterten auch gestern alle Durchbruchversuche der Sowjets. Im Raum von Pleskau und Narwa setzten die Bolschewisten mit neu herangeführten Kräften ihre Angriffe fort. Truppen des Heeres und der Waffen-SS zerschlugen in harten Kämpfen alle Angriffe, regelten örtliche Einbrüche ab und vernichteten 17 feindliche Panzer. Bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichneten sich im Nordabschnitt der Ostfront die 81. schlesische Infanterie-Division unter

## Roosevelt bricht die Beziehungen zu Argentinien ab

LZ, Litzmannstadt, 6. März. Aus dem Reiche Roosevelts kommt die zunächst unglaublich anmutende Meldung, daß Roosevelt die Beziehungen zu Argentinien abgebrochen habe. Das Grotoske dieses Vorgangs liegt in der Tatsache, daß auf Druck Roosevelts, Argentinien erst vor kurzem sich dazu verstanden hatte, seinerseits die Beziehungen zu den Achsenmächten abzubrechen. Argentinien mußte damit den Weg beschreiten, den die anderen Staaten Ibero-Amerikas schon vorher gegangen waren. Es fehlte dabei nicht an dramatischen Höhepunkten. Die argentinische Regierung zögerte nämlich deshalb recht lange mit dem verhängnisvollen Schritt, weil sie am Beispiel seiner Nachbarn erkannte, wie der Abbruch der Beziehungen wirtschaftliche Nachteile ganz erheblicher Art nach sich ziehen mußte. Argentinien mußte damit einer vorbildlichen Neutralitätspolitik ein Ende bereiten, die, wie auch us-amerikanische und britische Beobachter zugaben, dem Lande eine auffallende wirtschaftliche Blüte, Stabilität und allgemeinen Wohlstand gebracht hatte.

Roosevelt scheute sich nicht, als er die zögernde Haltung der argentinischen Regierung erkannte, robuste Maßnahmen zu ergreifen. Er verstärkte den wirtschaftlichen Druck immer mehr und ließ schließlich, als auch dies nicht fruchtete, auf dem La Plata eine USA-Armada auffahren, deren Schiffsgeschütze sich drohend nach Buenos Aires richteten. Selbst diese Demonstration verfiel nicht, denn Roosevelt hatte die national gesinnte Regierung Argentiniens mit den Abenteurern an der Spitze etwa von Tahiti oder von Panama verwechselt. So schritt er im gleichen Augenblick als er von der Herbeiführung „einer Guten-Nachbarschafts-Politik“ aller amerikanischen Staaten fasselte, zu dem Mittel einer glatten Vergewaltigung. Er brach kurzerhand die Beziehungen zu Argentinien ab.

## Kirche niedergebrannt / Esten viehisch gemordet

Dorpat, 5. März. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 25. Februar meldete die Rückeroberung der im Peipussees gelegenen estnischen Insel Pirassar. Der Berichtserstatter der Dorpater Zeitung „Postimes“ besuchte die Insel nach dem Kampf und schildert seinen Eindruck folgendermaßen: Im Dorf Pirikula stehen Ruinen. Die lutherische Kirche ist niedergebrannt. Die steinerne russische Kirche steht noch, im Innern ist alles durcheinandergeworfen. Im nächsten Dorf liegt zwischen den Häusern die Leiche eines estnischen Zivilisten. Es ist klar zu sehen, daß seine Füße zusammengebunden sind. Die ausgestreckte Hand hält noch einen Telefondraht. Das Genick ist zerschlagen oder haben wir es mit einem Genickschuß zu tun. Wir hören, daß dieser Mann zum estnischen Selbstschutz gehörte und verwundet in die Hände der Bolschewisten geraten war. Einen zweiten Verwundeten hatte man so lange hinter einem Schlitten hergeschleift, bis der Tod seinen Qualen ein Ende machte.

Als die Bolschewisten auf die Insel kamen, wurde die Bevölkerung streng bewacht. Keiner durfte sich fortbewegen. Später wurden

die Menschen in einzelne Häuser zusammengepfertcht. Die erteilten Befehle waren nichts anderes als die von anderen Stellen längst bekannten Verschleppungen. Es ist charakteristisch, daß sie alle Spaten und Beile mitnehmen mußten, denn der Sowjetoffizier versicherte ihnen, daß es in der Sowjetunion nichts zu essen und kein Obdach gebe. Deshalb mußten die Menschen, die gezwungen wurden, ihre Heime zu verlassen, sich Höhlen schaufeln, in denen sie wohnen konnten. Die Bolschewisten konnten jedoch nur einen Teil der Inselbevölkerung verschleppen, da am Morgen des 24. Februar der deutsche Angriff begann und die Insel von den Bolschewisten gesäubert wurde, 126 Esten werden vermißt.

die Menschen in einzelne Häuser zusammengepfertcht. Die erteilten Befehle waren nichts anderes als die von anderen Stellen längst bekannten Verschleppungen. Es ist charakteristisch, daß sie alle Spaten und Beile mitnehmen mußten, denn der Sowjetoffizier versicherte ihnen, daß es in der Sowjetunion nichts zu essen und kein Obdach gebe. Deshalb mußten die Menschen, die gezwungen wurden, ihre Heime zu verlassen, sich Höhlen schaufeln, in denen sie wohnen konnten. Die Bolschewisten konnten jedoch nur einen Teil der Inselbevölkerung verschleppen, da am Morgen des 24. Februar der deutsche Angriff begann und die Insel von den Bolschewisten gesäubert wurde, 126 Esten werden vermißt.

## Große Überraschung über Roosevelts Flottenraub

Kl. Stockholm, 6. März (LZ-Drahtbericht). Roosevelts Erklärung über die italienische Flotte kam als eine große Überraschung für Washington, da noch wenige Stunden vorher nicht die leiseste Andeutung von seiten des Washingtoner Außendepartaments zu der Vermutung Anlaß gab, daß Roosevelt sich mit dem Gedanken trage, wertvolle italienische Kriegsschiffe, die — wie man bisher gehofft hatte — im Pazifik gegen Japan eingesetzt werden würden, an die Sowjets abzutreten. Politische Beobachter in Washington meinen, daß diesem Schritt Roosevelts größere politische als militärische Bedeutung zukomme und schwere politische Konsequenzen nicht lange auf sich warten lassen würden. Roosevelt habe mit seiner Bereitwilligkeit zwar Stalin einen deutlichen Beweis seiner „Loyalität“ gegeben, es werde aber kaum zu vermeiden sein, daß sich das amerikanisch-italienische und das amerikanisch-französische Verhältnis als Folge davon sehr verschlechtern würde.

Als Badoglio im vorigen Jahre den Waffenstillstandsvertrag unterzeichnete, tat er das unter der Voraussetzung, daß die Übernahme der italienischen Flotte durch die Anglo-Amerikaner nur eine vorübergehende Maßnahme sei. Badoglio hoffte, daß, wenn „sein“ Italien erst einmal als „alliiertes Staat“ anerkannt sei, er auch die Befehlsgewalt über die Flotte zurück erhalten würde. Die Maßnahme Roosevelts hat jedoch gezeigt, daß die USA. nicht gewillt sind, sich an irgend welche Versprechungen zu halten, sondern daß der Raub der italienischen Flotte eine beschlossene Sache ist.

## Tapfere Tat lettischer Freiwilliger

Berlin, 5. März. Am 24. und 25. Februar fügten lettische Freiwillige der Waffen-SS im Norden der Ostfront einer Sowjetdivision hohe blutige Verluste bei, als diese vergeblich versuchte, die Stellungen der Letten zu durchstoßen. Nach einem feindlichen Scheinangriff am Vorabend, der die Durchbruchabsichten der Sowjets offensichtlich machte, wurden die Stellungen bei Nacht unbemerkt vom Feinde etwas zurückgezogen. Als die Bolschewisten dann beim Morgengrauen mit starken Kräften nach heftiger Artillerievorbereitung zum Angriff antraten, stießen sie zunächst ins Leere. Erst außerhalb der Reichweite ihrer Geschütze trafen sie auf die Hauptkampflinie der Letten, die ihnen durch gut liegendes Artillerie-, Panzer- und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste beibrachten. Die Bolschewisten büßten über 300 Tote sowie zahlreiche Maschinengewehre, Maschinenpistolen und sonstige Waffen ein.

## Rennpferde wichtiger als Kinder

Stockholm, 5. März. „Der größte Vorteil ein Rennpferd in England zu sein, liegt darin, daß für ein Rennpferd viel besser gesorgt wird als für ein Kind“, so erklärte die Abgeordnete Jennie Lee einem Berichterstatter des „New Chronicle“ während der letzten Wahlkampagne in Bury St. Edmunds. Die Abgeordnete sagte weiter, daß es kaum einen britischen Wahlkreis gebe, der reaktionärer sei als Bury St. Edmunds. Die sozialen Zustände seien erschreckend, aber ähnliches könne man auch für viele andere englische Wahlkreise sagen.

## 100. Sendung „Blinkfeuer Heimat“

Hamburg, 5. März. Aus Anlaß der 100. Jubiläumssendung des deutschen Kurzwellensenders „Blinkfeuer Heimat“ vereinigten sich auf Einladung des Leiters der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, am Sonntagvormittag in einem Lichtspieltheater in Hamburg in Anwesenheit des Reichskommissars für die Seeschifffahrt, Gauleiter Kaufmann, sowie zahlreicher Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht — unter ihnen der erste Ritterkreuzträger der deutschen Handelsmarine, Kapitän Hellmann — über 2700 Seemannsfrauen und Angehörige zu Stunden künstlerischen Erlebens. Mit dem ständigen Sprecher dieser Seefahrtssendung, Franz Josef Schmidt, war eine sehr abwechslungsreiche Programm zusammengestellt, in dem den Seemannsangehörigen über zwei Stunden Freude und Frohsinn gebracht wurde, während es den Seeleuten draußen in den Meeren und in fernen Ländern durch die in das Programm eingeschaltete Jubiläumssendung „Blinkfeuer Heimat“ den Gruß der Heimat bot. Dabei wurde eine Botschaft des Reichsministers Dr. Goebbels verlesen.

## Der Tag in Kürze

Während der letzten Tage fand in einem Kuratoriums-Komitee der Entscheidung über die Haltung des Reiches gegenüber den Bolschewisten. In dem Kuratoriums-Komitee wurde in Algier erklärt, daß man von den Anglo-Amerikanern erwarten sollte, daß sie mindestens einen Teil der italienischen Flotte der französischen Regierung in Nordafrika überlassen werden, und im Januar 1941 General de Gaulle an den alliierten Italienern Ausschluß mit der Forderung heran, wenigstens einige Einheiten der italienischen Flotte von französischen Besatzungen zu bemannen und wichtigen Operationen einzusetzen. Diese Botschaft wurde ihm jedoch rundweg von den Anglo-Amerikanern abgelehnt.

## Der Tag in Kürze

Während der letzten Tage fand in einem Kuratoriums-Komitee der Entscheidung über die Haltung des Reiches gegenüber den Bolschewisten. In dem Kuratoriums-Komitee wurde in Algier erklärt, daß man von den Anglo-Amerikanern erwarten sollte, daß sie mindestens einen Teil der italienischen Flotte der französischen Regierung in Nordafrika überlassen werden, und im Januar 1941 General de Gaulle an den alliierten Italienern Ausschluß mit der Forderung heran, wenigstens einige Einheiten der italienischen Flotte von französischen Besatzungen zu bemannen und wichtigen Operationen einzusetzen. Diese Botschaft wurde ihm jedoch rundweg von den Anglo-Amerikanern abgelehnt.

## Der Tag in Kürze

Während der letzten Tage fand in einem Kuratoriums-Komitee der Entscheidung über die Haltung des Reiches gegenüber den Bolschewisten. In dem Kuratoriums-Komitee wurde in Algier erklärt, daß man von den Anglo-Amerikanern erwarten sollte, daß sie mindestens einen Teil der italienischen Flotte der französischen Regierung in Nordafrika überlassen werden, und im Januar 1941 General de Gaulle an den alliierten Italienern Ausschluß mit der Forderung heran, wenigstens einige Einheiten der italienischen Flotte von französischen Besatzungen zu bemannen und wichtigen Operationen einzusetzen. Diese Botschaft wurde ihm jedoch rundweg von den Anglo-Amerikanern abgelehnt.

## Der Tag in Kürze

Während der letzten Tage fand in einem Kuratoriums-Komitee der Entscheidung über die Haltung des Reiches gegenüber den Bolschewisten. In dem Kuratoriums-Komitee wurde in Algier erklärt, daß man von den Anglo-Amerikanern erwarten sollte, daß sie mindestens einen Teil der italienischen Flotte der französischen Regierung in Nordafrika überlassen werden, und im Januar 1941 General de Gaulle an den alliierten Italienern Ausschluß mit der Forderung heran, wenigstens einige Einheiten der italienischen Flotte von französischen Besatzungen zu bemannen und wichtigen Operationen einzusetzen. Diese Botschaft wurde ihm jedoch rundweg von den Anglo-Amerikanern abgelehnt.

## Der Tag in Kürze

Während der letzten Tage fand in einem Kuratoriums-Komitee der Entscheidung über die Haltung des Reiches gegenüber den Bolschewisten. In dem Kuratoriums-Komitee wurde in Algier erklärt, daß man von den Anglo-Amerikanern erwarten sollte, daß sie mindestens einen Teil der italienischen Flotte der französischen Regierung in Nordafrika überlassen werden, und im Januar 1941 General de Gaulle an den alliierten Italienern Ausschluß mit der Forderung heran, wenigstens einige Einheiten der italienischen Flotte von französischen Besatzungen zu bemannen und wichtigen Operationen einzusetzen. Diese Botschaft wurde ihm jedoch rundweg von den Anglo-Amerikanern abgelehnt.

## Der Tag in Kürze

Während der letzten Tage fand in einem Kuratoriums-Komitee der Entscheidung über die Haltung des Reiches gegenüber den Bolschewisten. In dem Kuratoriums-Komitee wurde in Algier erklärt, daß man von den Anglo-Amerikanern erwarten sollte, daß sie mindestens einen Teil der italienischen Flotte der französischen Regierung in Nordafrika überlassen werden, und im Januar 1941 General de Gaulle an den alliierten Italienern Ausschluß mit der Forderung heran, wenigstens einige Einheiten der italienischen Flotte von französischen Besatzungen zu bemannen und wichtigen Operationen einzusetzen. Diese Botschaft wurde ihm jedoch rundweg von den Anglo-Amerikanern abgelehnt.

## Der Tag in Kürze

Während der letzten Tage fand in einem Kuratoriums-Komitee der Entscheidung über die Haltung des Reiches gegenüber den Bolschewisten. In dem Kuratoriums-Komitee wurde in Algier erklärt, daß man von den Anglo-Amerikanern erwarten sollte, daß sie mindestens einen Teil der italienischen Flotte der französischen Regierung in Nordafrika überlassen werden, und im Januar 1941 General de Gaulle an den alliierten Italienern Ausschluß mit der Forderung heran, wenigstens einige Einheiten der italienischen Flotte von französischen Besatzungen zu bemannen und wichtigen Operationen einzusetzen. Diese Botschaft wurde ihm jedoch rundweg von den Anglo-Amerikanern abgelehnt.

## Der Tag in Kürze

Während der letzten Tage fand in einem Kuratoriums-Komitee der Entscheidung über die Haltung des Reiches gegenüber den Bolschewisten. In dem Kuratoriums-Komitee wurde in Algier erklärt, daß man von den Anglo-Amerikanern erwarten sollte, daß sie mindestens einen Teil der italienischen Flotte der französischen Regierung in Nordafrika überlassen werden, und im Januar 1941 General de Gaulle an den alliierten Italienern Ausschluß mit der Forderung heran, wenigstens einige Einheiten der italienischen Flotte von französischen Besatzungen zu bemannen und wichtigen Operationen einzusetzen. Diese Botschaft wurde ihm jedoch rundweg von den Anglo-Amerikanern abgelehnt.

## Der Tag in Kürze

Während der letzten Tage fand in einem Kuratoriums-Komitee der Entscheidung über die Haltung des Reiches gegenüber den Bolschewisten. In dem Kuratoriums-Komitee wurde in Algier erklärt, daß man von den Anglo-Amerikanern erwarten sollte, daß sie mindestens einen Teil der italienischen Flotte der französischen Regierung in Nordafrika überlassen werden, und im Januar 1941 General de Gaulle an den alliierten Italienern Ausschluß mit der Forderung heran, wenigstens einige Einheiten der italienischen Flotte von französischen Besatzungen zu bemannen und wichtigen Operationen einzusetzen. Diese Botschaft wurde ihm jedoch rundweg von den Anglo-Amerikanern abgelehnt.

## Der Tag in Kürze

Während der letzten Tage fand in einem Kuratoriums-Komitee der Entscheidung über die Haltung des Reiches gegenüber den Bolschewisten. In dem Kuratoriums-Komitee wurde in Algier erklärt, daß man von den Anglo-Amerikanern erwarten sollte, daß sie mindestens einen Teil der italienischen Flotte der französischen Regierung in Nordafrika überlassen werden, und im Januar 1941 General de Gaulle an den alliierten Italienern Ausschluß mit der Forderung heran, wenigstens einige Einheiten der italienischen Flotte von französischen Besatzungen zu bemannen und wichtigen Operationen einzusetzen. Diese Botschaft wurde ihm jedoch rundweg von den Anglo-Amerikanern abgelehnt.

## Der Tag in Kürze

Während der letzten Tage fand in einem Kuratoriums-Komitee der Entscheidung über die Haltung des Reiches gegenüber den Bolschewisten. In dem Kuratoriums-Komitee wurde in Algier erklärt, daß man von den Anglo-Amerikanern erwarten sollte, daß sie mindestens einen Teil der italienischen Flotte der französischen Regierung in Nordafrika überlassen werden, und im Januar 1941 General de Gaulle an den alliierten Italienern Ausschluß mit der Forderung heran, wenigstens einige Einheiten der italienischen Flotte von französischen Besatzungen zu bemannen und wichtigen Operationen einzusetzen. Diese Botschaft wurde ihm jedoch rundweg von den Anglo-Amerikanern abgelehnt.

## Der Tag in Kürze

Während der letzten Tage fand in einem Kuratoriums-Komitee der Entscheidung über die Haltung des Reiches gegenüber den Bolschewisten. In dem Kuratoriums-Komitee wurde in Algier erklärt, daß man von den Anglo-Amerikanern erwarten sollte, daß sie mindestens einen Teil der italienischen Flotte der französischen Regierung in Nordafrika überlassen werden, und im Januar 1941 General de Gaulle an den alliierten Italienern Ausschluß mit der Forderung heran, wenigstens einige Einheiten der italienischen Flotte von französischen Besatzungen zu bemannen und wichtigen Operationen einzusetzen. Diese Botschaft wurde ihm jedoch rundweg von den Anglo-Amerikanern abgelehnt.

## Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker

Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell  
„Wird was Rechtes sein, was der Burgstaller anstellt“, fuhr Popernig in roter Wut fort. „Auch so ein deutsches Schwein...“  
Weiter kam er nicht. Die Faust Norberts, von unten her ausholend, hatte ihn mit größter Wucht an der Kinnlade getroffen. Es krachte hart, Popernig überschlug sich nach rückwärts und blieb liegen.  
„Jesus Maria!“ schrie Milana. „Ist er tot?“  
„So schnell stirbt der nicht.“ Norbert behielt den Gegner im Auge. Der richtete sich bald wieder in sitzender Stellung, starrte blöde um sich und spukete Blut aus. Es waren auch einige Zähne dabei.  
Milana lachte hell auf, doch das brachte Popernig rasch wieder in die Gegenwart, seine Hand griff nach rückwärts. Norbert trat auf ihn zu und hielt den rechten Fuß schwingenbereit nach hinten. „Du laß das Messer sein! Sonst kriegst den Nagelechn ins Gesicht. Hast verstanden? Und jetzt troll dich!“  
Popernig war mit den Schmerzen im Unterkiefer, der stark anzuschwellen begann, nicht in der Lage, den Kampf fortzusetzen. Er ging wirklich, und sein letzter Blick war eine Spritze voll Gift.  
„Vor dem mußt du dich jetzt in acht nehmen“, sagte Milana.  
„Das weiß ich“, erwiderte Norbert. Er legte die Pfeife fort, öffnete seinen Sack und holte Speck, Brot und getrocknete Fische hervor.

„Bist also Speikeuchen geg. ngen?“  
„Ja! Wie ich gesehen hab, daß du gegen Za Selom gestiegen bist, hab ich mir gedacht, jetzt wär doch ein guter Mensch in der Näh, wenn was geschehet.“  
„Wieso weißt denn, daß ich gut bin?“ lachte Norbert über dieses kindlich selbstverständliche Geständnis, daß sie ihm eigentlich nachgegangen sei.  
„Das merkt man schon, und der Vater sagt's auch.“  
„Wieso hast denn sagen können“, fuhr Norbert fort, „daß ich Jagdgehilfe bin? Ist doch noch nicht sicher.“  
„Der Vater war gestern in Langenbruck, hat's ihm der Förster gesagt.“  
Die Nachricht erfüllte Norbert mit solcher Freude, daß er einen hellen Jucheschrei ausstieß. Unten, dem Walde zu, ging der Popernig und faßte den Ruf als Hohn des Siegers auf. Er drehte sich um und schüttelte die Fäuste nach oben.  
„Der kann mir lang!“ meinte Norbert geringschätzig.  
„Du, übernimm dich nicht. Der hat seine Leute um sich, und es kommen ihrer viele.“  
„Wenn ich Jagdgehilfe bin, trag ich ein Gewehr.“  
„Dann schieß nur gleich! Dich sollen sie nicht erschlagen.“  
„Hab keine Angst.“ Er schob die ungesessenen Reste der Jause wieder in den Rucksack. „Hast genug Speik? Dann gehen wir.“  
Sie wies auf einen großen Ballen in einem Leintuch.

„Speik und Graupen! Der Förster wird zufrieden sein.“  
Er schwang den Ballen auf die Schulter, und sie gingen dem Dorf zu. Es war nicht mehr weit, schräg westlich über die Wiesen und am Rande des Hochwaldes hin.  
Vor dem Hause, darin sich die zwei Smerice als fremde Vögel eingenistet hatten, warf er den Ballen ab.  
„Kommt nicht ein bißel herein? Der Vater wird sich freuen.“  
„Dank dir schön, aber die Gundia hat viel Arbeit für mich.“  
„Alec...“ hielt sie ihm die Hand hin.  
„Leb wohl!“  
„Und ich dank dir auch, Urs“, sagte sie verlegen, als kämpfte sie mit sich selbst. Plötzlich, in raschem Entschluß, fuhren ihr Arme um seinen Hals und sie küßte ihn. Dann lag sie ins Haus.  
Er stand ganz verdutzt und starrte auf die mit einem Krach zugeflogene Türe.  
„Jetzt hab ich also ein Bussel gekriegt“, dachte er. Sein hartes, wildes Kriegerleben hatte ihm bisher für die Liebe keine Zeit gelassen. „Jagdgehilfe und das erste Bussel Fein ist das!“ Ein Liedel pfelfend ging er zum See hinab.  
Durch die Türe des Gasthofes „Couronne de l'Empereur“ in Langenbruck schob sich zögernd ein altes Mann. Lange, dünne, weiße Haarsträhnen hingen ihm in ein sehr bleiches Gesicht, und die trüben, entzündeten Augen blinzelten immer, als verträge er nicht einmal den Sonnenbalken, der sich vom Fenster quer durch die

Stube zum großen, grünglierten Kachelofen hinüber spannte.  
Es ging gegen Mittag, und ein Kellner, weißem Kittel deckte an einigen Tischen für verschiedene Junggesellen der Beamtenklasse, welche in Ermangelung eigenen Herdes ihre Mahlzeiten im Wirtshaus einnahmen.  
Das alte Mann blieb unschlüssig stehen und drehte einen verknitterten Schlapphut in den Händen. Als sich der Kellner noch immer nicht um ihn kümmerte, hüstelte er, räusperte sich und bot endlich ein Grüßgott. Der Weißkittel wandte sich um und sah ihn flüchtig an, wie man eine Fliege über das Tisch Tuch krabbeln sieht.  
Ob der Kronenwirt zu sprechen sei?  
Der Kellner zog die Brauen hoch und wuschelte den Mund geringschätzig herab. Er wandelte mit dem Speisetuch über die gedeckten Tische und kam dadurch dem Gast nahe, ohne den Eindruck besonderer Dienstwilligkeit machen zu müssen. „Hier heißt es Couronne, nach der Herr Brögler 'st kein Wirt, der immer ein Schanktisch steht“, sagte er mit fremdartiger Deutscher.  
„Weiß wohl, weiß wohl! Ich bin's ja nicht wert, ganz und gar nicht. Ist der alte Nazler wohl gestorben?“  
„Kenne keinen Falzer. Was will er? Schenke er eine Mittagsschüssel, dann geh er in die Schwemme hinüber.“ Er deutete mit dem Speisetuch nach rechts.  
In des Alten lichtlosen Augen glomm ein schwacher Widerstand, vielleicht auch ein Rest längst verschütteten Stolzes.  
(Fortsetzung folgt)

williger  
25. Februar  
affen-11  
Vision hohe  
bleich ver-  
durch-  
absichtlich  
wurden die  
vom Feinde  
schwersten  
Kräften  
zum An-  
ins Leere  
Geschütze  
der Letzten  
terrie, Pak-  
Verluste  
übten über  
engewehrt  
affen ein.

Kinder  
Vorteil  
liegt darin  
abgeordnet  
des „New  
Wahlkreis  
abgeordnet  
britische  
als Bürde  
sein er  
man auch  
sagen.

Mein  
er 100. Ja  
zwellen  
an sich  
organisations  
sonntag  
Hamburg  
are für die  
sowie zahl  
und Weh  
Litteratur  
e, Kapitän  
rauen und  
chen Erlä  
dieser See  
war ein  
zusammen  
bringen über  
gebracht  
rauben  
durch die  
Jubiläum  
Grüß  
schaft  
n.

brau  
ischen Ne  
uß Rosen  
en. Berei  
en erklär  
in erwart  
allen  
in Nor  
ernte. Jet  
wurde im  
Lodzer Ra  
das Hand  
werk ent  
wickelt; die  
Urkunden  
jener Zeit  
über die  
ersten In  
nungsrün  
dungen be  
zeugen, daß  
die Innun  
gen von D  
eutschen  
geführt, daß  
Fremdst  
ämmigen  
der Eintri  
t verweh  
rt, daß in  
den deut  
schen We  
sen und  
deutsche  
Sitte  
orgem ge  
pflegt wur  
den. Das  
Handwerk  
war der  
Pionier d  
es Deut  
schums, und  
in diesem  
Handwerk  
lag auch  
die Wurzel  
der aufw  
achsenden  
Lodzer ge  
werblichen  
Wirtschaft  
und  
Industrie.

Der polnisch-liberalistische Staat Versaller  
Führung machte sich unter rasch wachsendem  
nationalen Einfluß sofort daran, mit allen Mit  
teln das aufbauende Deutschland zu zerschla  
gen. Kleinst- und Pfluscherbetriebe wucherten  
empor, suchten den deutschen Handwerker an  
die Wand zu drücken, und die jüdische Hetze  
machte es zu Deutschenverfolgungen schlim  
men Ausmaßes. Mit der Einverleibung des  
wartheländischen Raumes in das Großdeutsche  
setzte tatkräftig die Verdeutschung des  
Handwerks ein, dessen Bedeutung auch für die  
Industrie als Zubringer Würdigung fand. Orga  
nisiatorisch wurde die Gauwirtschaftskammer  
für Litzmannstadt geschaffen, deren Hand  
werksabteilung insbesondere die Betreuung  
der handwerklichen Belange im Regierungs  
bezirk obliegt. Es ist hier durchgreifende Ar

# Tag in Litzmannstadt

## Sorgenbrecher für unsere Hausfrauen

Zu Beginn des Krieges haben die veränderten Gegebenheiten den Hausfrauen wohl manche Kopfschmerzen bereitet. Mehr und mehr hat sich jedoch auch hier eine Kunst in kullnarischen Dingen entwickelt, vor der die verwöhntesten Ehemänner noch jetzt manchmal staunend stillstehen.

Und wie der Kochtopf sie beinahe täglich über rascht, so wandelt sich auch das äußere Gewand ihrer Frauen, obwohl die Kleiderkarte schon lange alle allzugroßen Sprünge mehr zuläßt.

Kochsorgen oder gar Näh Sorgen sind für unsere Litzmannstädter Frauen bereits seit über drei Jahren abgeschrieben, gibt ihnen doch die Beratungsstelle in der Adolf-Hitler-Straße 126 jederzeit Rat und Hilfe. Aus den bescheidenen Anfängen heraus hat die NS-Frauen schaft ein deutsches Frauenwerk diese Näh- und Kochberatungsstelle geschaffen, die jetzt dazu über gehen mußte, ihre Räumlichkeiten zu erwei tern, um allen Anforderungen gerecht zu wer den. So hat die Nähberatung vor kurzem ihren neuen Laden in der Adolf-Hitler-Straße 128 bezogen. Über ein halbes Dutzend Maschinen, Schneidmaschine und eine Fachkraft stehen den ratsuchenden Frauen zur Seite, und zwar täglich von 10-14 Uhr und von 16-19 Uhr. Für die Berufsberatung wurde sogar ein Spätdienst eingerichtet. Er findet montags von 19-22 Uhr statt. Aus dem Alter, Ausbessern und Flickern der Kleider, Stricken, Häkeln, das alles kann hier eine fachkundige Leitung ausgeübt werden. Und es kommt noch, daß die Frauen hier die Möglichkeit haben, sich schnell etwas mit der Nähmaschine herunterzunähen.



## Die Aufgaben des wartheländischen Handwerks

Im großen Sitzungssaal der Wirtschaftskammer fand am gestrigen Sonntagvor mittag eine Tagung der führenden Am teure des wartheländischen Handwerks statt. Der Präsident der Wirtschaftskammer Litzmannstadt, Dr. Weber, sprach das Begrüßungs wort und stellte die Bedeutung und die Auf gabe des Handwerks in diesem wiedergewon nenen deutschen Raum heraus. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein groß angelegtes Referat des stellvertretenden Gauhandwerksmeisters und Leiters der Abteilung Handwerk in der Wirtschaftskammer Litzmannstadt, Schwarz berger. Der Vortragende erinnerte einleitend an die Zeit, als deutsche Bauern und Hand werker in das Ostland zogen, als im 14. Jahrhundert ihnen gegründet, dreihundert Städte deut lichen Rechts bestanden. Mit dem Niedergang des Rittertums kam der Rückschlag, bis dann mit den Teilungen neues deutsches Blut ein strömte. Jetzt wurde im Lodzer Raum das Hand werk entwickelt; die Urkunden jener Zeit über die ersten Innungsgründungen bezeugen, daß die Innungen von Deutschen geführt, daß Fremdstämmigen der Eintritt verwehrt, daß in den deutschen Wesen und deutsche Sitte sorgsam gepflegt wurden. Das Handwerk war der Pionier des Deutschtums, und in diesem Handwerk lag auch die Wurzel der aufwach senden Lodzer gewerblichen Wirtschaft und Industrie.

# Erweiterte Aufgaben der Kriegsgesamterversorgung

Die Großkundgebung der NS-Kriegsgesamterversorgung, die die Sporthalle füllte, wurde von P. Schlewinsky mit einem würdigen Totengedenken eröffnet. Kreisamtsleiter Hackhausen ersetzte sodann den Tätigkeitsbericht dieses wichtigen Zweiges der Parteiarbeit. Er dankte seinen Mitarbeitern und rühmte die gute Zusammenarbeit mit den Behörden. Ende vorigen Jahres erfuhr die Arbeit eine weitere bedeutsame Ausweitung dadurch, daß der NS-Kriegsgesamterversorgung die gesamte Betreuung der Nichtberufssoldaten übertragen wurde. Der Kreisamtsleiter betonte, daß die Versehen und Kriegsgesamterversorgung kein Leid beanspruchen, sie wollen nichts als ihr Recht. Sie verlangen, daß sie an ihrem künftigen Arbeitsplatz als gleichberechtigt angesehen werden. Hier erwächst den Betriebsführern eine vornehm und bedeutsame Aufgabe, dem Kriegsversehrten den für ihn besten Platz zu weisen. Gerade im Warthegau sind beson dere viel Betriebe später für Kriegsversehrte vorbehalten. Ein sehr wichtiges Kapitel der NSKOV-Arbeit ist die Verwundetenbetreuung. Der Redner dankte der Bevölkerung für ihre tatkräftige Hilfe und knüpfte daran die Bitte, jede beabsichtigte Betreuung über die Partei bzw. die NSKOV zu leiten, da ein unmittelbares Herantreten an die Lazarette zu Störungen und Verzögerungen führt. Unsere ganze Arbeit, so schloß P. Hackhausen, ist darauf ausgerichtet, daß wir dereinst nach dem Sieg an den Gräbern unserer Toten sagen können: „Ihr seid nicht umsonst gefallen!“

Der Leiter des Versorgungsamtes Regierungsrat Schlötzer wies darauf hin, wie die NSKOV eine besondere Schicksalsgemein schaft darstellt als Kreis von Menschen, die für Volk und Vaterland etwas geopfert haben. Vor der Machtübernahme in einer Zeit, die gegen alles Soldatische eingestellt war, wurden die Kriegsgesamter mit Renten gleich Almosen abgespeist, sie waren in zahlreiche Gruppen zersplittert. Heute wird ihr Recht durch eine einzige Organisation innerhalb der Partei vertreten, die sich ihrer in jeder Lebenslage und

weit über eine bloße Versorgung hinaus an nimmt. Die erste Aufgabe dieser neuen großen Organisation war, den Opfern des Krieges ihr Ansehen wiederzugeben. Der Begriff der Pflicht wurde wieder in den Vordergrund gestellt. Die Litzmannstädter Bevölkerung hat stets ihre große Anteilnahme am Ergehen unserer verwundeten Soldaten gezeigt. Die größere Aufgabe ist die, die Versehen wieder in die Betriebe einzugliedern als vollberechtigte und voll leistungsfähige Glieder der Volksgemein schaft. Alle zuständigen Stellen sind gemein sam bemüht, denen, die im Kriege die höch sten Opfer bringen, eine Stellung zu verschaf fen, die der Größe ihres Opfers entspricht.

Kreisleiter Knaup dankte für die geleis tete Arbeit mit herzlichen Worten, insbeson dere für die Betreuung der Lazarettzüge. Er dankte auch P. Schlötzer für sein großes Ver ständnis. Er ging dann auf den erweiterten Aufgabebereich der Partei bzw. der NS-Kriegs gesamterversorgung über und betonte, daß die Betreuung der Nichtberufssoldaten ein, deren Reichweite den Regierungsbezirk Litzmann stadt übertrifft. Darin liegt eine große Verant wortung, die getragen werden muß und wird. Der Kreisleiter mahnte, die Helfer der NSKOV, bei der Erfüllung ihrer schwierigen Aufgaben nicht unnütz zu belasten und sich stets ver trauensvoll an den zuständigen Beauftragten der NSKOV zu wenden. Die Betriebsführer und Behördenleiter hat der Kreisleiter, das größte Verständnis für die ihnen anvertrauten Kriegsgesamter zu zeigen.

Mit der Führerschaft und den Nationa lliedern fand die durch Weisen des Musikkorps der Schutzpolizei ausgestaltete Kundgebung ihren Abschluß. G. K.

## Verdunkelung bei Ausfall des elektrischen Stromes

Der Polizeipräsident — als örtlicher Luftschutzleiter — teilt mit: Wird die Strom zufuhr aus irgendeinem Grunde unterbrochen, so ist unbedingt darauf zu achten, daß bei ein tretender Dunkelheit die Verdunkelungsvor richtungen geschlossen werden, da die Strom zufuhr jederzeit wieder einsetzen kann und stets damit zu rechnen ist, daß die Leitung in den in Frage kommenden Räumen durch vor aufgekommene Betätigung des Lichtschalters unter Strom steht. Die Nichtbeachtung einer solchen Vorsichtsmaßregel kann unsägliches Leid über die Bevölkerung bringen.

## Unterschlagung

Die Polin Janina Rykiewicz wohnte als Untermieterin bei einem Polen, der eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte. Während der Strafverbüßung hatte sie die Aufsicht über die Wohnung übernommen. Sie eignete sich aber sämtliche Wäsche und Kleidungsstücke des Festgenommenen an und verkaufte sie. Sie wurde festgenommen.

Abendstunden		Morgensstunden	
1-10	11-20	1-10	11-20
1	2	1	2
3	4	3	4
5	6	5	6
7	8	7	8
9	10	9	10
11	12	11	12
13	14	13	14
15	16	15	16
17	18	17	18
19	20	19	20
21	22	21	22
23	24	23	24
25	26	25	26
27	28	27	28
29	30	29	30
31	32	31	32
33	34	33	34

# Monat-Hif und Unternehm im März

## Briefkasten

Name und Anschrift nennen. 30 Rpl. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

J. H. Unsere Antwort ging davon aus, daß der Segel schiffen „vor dem Winde“ fährt. Dabei kann der Segel schiffen aber „am Winde“, so ist, wie uns ein freundlicher Leser schreibt, der Schiffen um so schneller, je mehr er „hart am Winde“ fährt. Bei der Segelstellung: 45° zum Winde ist die Geschwindigkeit des Schiffens gleich groß derjenige des Windes laut Kräfteparallelogramm. Steht das Segel aber flacher zum Wind, so wird die Geschwindigkeit des Seglers größer als die des Windes. Voraussetzung ist hier bei allerdings ein gutes „Spuren“ des Seglers, d. h., er darf durch den nach aufsteigenden Wind nicht seitlich abgesehoben werden. Bei Segeljachten dient zur Verhinderung des seitlichen Abgleitens das Schwert, — bei Segelschiffen muß das gute Spuren durch die nötige Stabilität und die Behar rung in hoher Fahrt erreicht werden.

H. B. Sie können in unserem Archiv nachschlagen.

J. E. 36. Wenden Sie sich an den Reichsminister für Bewaffnung und Kriegsproduktion in Berlin.

A. B. Sch., Kutna. Wenden Sie sich an das Deutsche Rote Kreuz in Berlin.

Frau Dr. K. Wenden Sie sich an die Wehrmacht kom mandantur, Fridericusstraße 16.

H. B. Adolf-Hitler-Straße 33.

## Rundfunk vom Montag

Reichsprogramm: 8-8.15 Zum Hören und Be halten Deutschland zur Zeit Ludwig XIV. 11-11.30 Kon zert. 14.15-15.30 Bunte Klänge. 15-16 Konzert. 16-17 Schöne Ballettmusik. 17.15-18.30 Unterhaltsame Musik. 20.15-22 für jeden etwas. Deutscher Liederschatz. 17.15-18.30 Werke von Haydn, Mozart u. a. 20.15-21 Liebeslieder und Serenaden von Max Regner und Hermann Unger. 21-22 Konzert der Berliner Philharmoniker: Chopin und Rudolf Siegel, Leitung Hermann Abendroth, Solist Wilhelm Kempff.

# Veranstaltungsplan der NSDAP in den Kreisen

- Kreis Litzmannstadt-Land**
  - 7. 3.: Wirkheim-Stadt Zellen. u. Block.; Tuchingen KDF.; Beldow Heimnach. der NSF.; Strickau Heimnach. der NSF. (Bl. Nowostaw G. u. D.); Neusitzfeld Elternab. H.J.; Löwenstadt Gemeinschaftsabend. der NSF. (Polik); Lancelinstadt u. Tuschin Dienstbespr. 8. 3.; Tuchingen KDF. 9. 3.; Görzau-Land Dienstbespr.; Wirkheim-Stadt KDF.; Strickau Dienstbespr. 10. 3.; Beldow Dienstbespr.; Strickau KDF.; Neusitzfeld Dienstbespr.; Löwenstadt Dienstbespr. u. Gemeinschaftsabend. NSF. (Lubowitz); Andreshof Elternab. H.J.; Königsbach Dienstbespr.; Romblen Breitenschul. 11. 3.; Wirkheim-Land Kundgeb.; Königsbach KDF. (Grömbach). 12. 3.; Beldow Kundgebung. 13. 3.; Görzau-Stadt u. Wirkheim-Stadt Stabsbespr.; Tuchingen Breitenschul.
- Kreis Kalisch**
  - 6. 3.: Spatenfelde 14.00 DFW. Arbeitsgem.; Stavensheim KDF. „Auf großer Fahrt“; Kalisch-West 18.30 Bespr. m. d. Betriebsobm. 7. 3.: Kalisch-Ost 20.00 Schulung Zellen 1 u. 5 (Kreislitz); Mühlentode 15.00 DFW. Zellenbespr.; Schneckenbergen 15.00 Zellenab. DFW.; Spatenfelde 14.00 DFW. Arbeitsbespr.; Schwarzau 18.00 DFW. Orzeczyn (Schule); Kalisch DAF. Schulung Betriebsobm. 18.30 (Kreislitz); DAF. 19.00 Arbeitst. Betriebsfrauenwart.; KDF. 19.30 Konzert (Stadttheater); Schwarzau Reichsbewegungskampf „Landvolk“. 8. 3.: Vorwalde 15.00 Landvolkers. (Zuckerfabr.); Feldenrode Schulung; Hohensiedel 17.00 Zellenvers.; Schwarzau 15.00 DFW. Blockabend Zellenab. 18.00 Blockab. Winberg DFW. (Konrad); Kalisch 19.30 KDF-Konzert (Stadttheater); Borsing 15.00 DFW. Heimabend. 9. 3.: Spatenfelde 19.00 Zellenleiter Zelle 1; Spatenfelde 19.00 Zellenvers.; Schramm hausen 15.00 DFW. Zellenab.; Schönort 15.00 DFW. Singstunde; Steinfelde 15.00 DFW. Zellenab.; Schwarzau 19.00 KDF. 10. 3.; Reichenau 15.00 Landvolkers.; Malkow 14.30 Zellenab. Kalisch-Land 17.00 Dienstapp. u. PL.; Steinhofen 17.00 Dienstapp. PL.; Kalisch Lustsp. 19.00 Zellenabend; Spatenfelde KDF. „Auf großer Fahrt“; Kalisch KDF. 19.30 Lustsp. (Stadttheater); Sieglinden 15.00 DFW. Heimab.; Kalisch KDF. 19.30 Lustsp. (Stadttheater); Eichenhorst 17.00 Zellenabend.
- Kreis Kempen**
  - 6. 3.: Kempen-Stadt 20.00 Landesbühne. 7. 3.: Alt wälder 19.00 Jugendr.; Mangschütz 14.00 NSF-Kindergr.; Hirschfeld 19.00 KDF-Abend; Kempen-Stadt 20.00 Zellen ab. Zelle VI; Perschau 19.00 PL.; Schildberg-Land 15.00 Dorf

# Der gestrenge Chef / Eine Soldatengeschichte von Bertl Hayde

Wenn einer einmal im sogenannten besten Alter ist und zum ersten Mal in seinem Leben Soldat wird, für den ist es wahrlich nicht leicht, noch dazu, wenn er zu den Männern gehört, die im Geschäft oder Unternehmen für gewöhnlich den Ton angeben, im eigenen trauten Heim sich aber nach allen Regeln der Kunst verwöhnen und verhätscheln lassen.

Als Konrad Trust, der große Trust, vor dem die Angestellten zitterten, an der Reihe war und mit seinem Schweinslederköfferchen im Kasernenhof stand, da ward auch ihm nicht leicht zu Mute. Doch: nur hinein ins volle Soldatenleben!

Es war aber nur halb so schlimm, wie es sich der große Trust nach schweren Alpa den Namen vorgestellt hatte. Im Gegenteil! So bald der erste Muskelkater überwunden war, machte ihm sein neues Leben Freude, und immer weniger dachte er an die aufgegebenen Unmöglichkeiten. Nur der Frau und seinem Unternehmen gehörten noch die Gedanken vieler stiller Stunden.

Soldat Konrad Trust schlenderte also über den Kasernenhof und dachte wieder einmal an seinen Maschinenaal und daß jetzt wohl schon der neue Dieselmotor in Betrieb sein würde. „Mensch, können Sie nicht grüßen?“ wurde da plötzlich angeschrien, und als er sich nach Habachtstellung zusammenriß und auf sah, stand Hauptmann Burger vor ihm.

„Ich habe Herrn Hauptmann nicht gesehen“, antwortete Konrad Trust wahrheitsgemäß und stand stramm.

„So — nicht gesehen“, knurrte der Hauptmann und maß den vor ihm Stehenden. „Was von Beruf?“

„Direktor, Herr Hauptmann.“

„Wieviel Angestellte?“

„Hundertzwanzig, Herr Hauptmann.“

„Hundertzwanzig — gut! Wenn Sie nun durch Ihr Unternehmen gehen und Sie ein Angestellter fast über den Haufen rennt ohne zu grüßen, was würden Sie dann mit dem Mann machen?“ fragte Hauptmann Burger, und der Anpiff klang schon gemäßigter.

Konrad Trust schoß bei dieser bloßen Möglichkeit schon das Blut in den Kopf und wie aus einer Kanone gefeuert kam die Antwort: „Fristlos entlassen, Herr Hauptmann!“

„Das könnte Ihnen so passen, Mann!“ schmunzelte der Hauptmann nun. „Aber so streng will ich nicht sein. Sie können bleiben — aber daß mir sowas nicht mehr vorkommt“, und säbelklirrend schritt Hauptmann Burger von dannen. — Sk. —

## Ein Jahr Nachtkabarett für Soldaten / Berliner Brief an die LZ

Berlin, im März

Trotz eines kurz zuvor erfolgten neuerlichen Terrorangriffs auf die Reichshauptstadt wurde am ersten Jahrestage des Bestehens der Berliner Nachtkabarett für Soldaten vor gut besuchtem Hause diese „Jubiläum“-Vorstellung durchgeführt. Die Landsoldaten hatten instinktiv, wenn auch „kleckerweise“, trotz der Verkehrsschwierigkeiten den Weg zu diesem vergnüglichen „Bunker“ gefunden und in selbstverständlicher Pflichterfüllung waren die Künstler an den Platz ihres allinrich tigen Auftretens geeilt, um die unter besonders schwierigen Verhältnissen durch die Reichshaupt stadt reisenden Soldaten und Matrosen, Rote-Kreuz-Schwester und Nachrichtenheiferinnen nicht zu enttäuschen. Was das vom Berliner Gauleiter Dr. Goebbels vor einem Jahr ins Leben gerufene Soldaten-Nachtkabarett versprach, hat es im schön sten Sinne am ersten Tage des neuen Arbeitsjahres gehalten. Zugleich wurde den Landsoldaten der schla gende Beweis erbracht, daß sich, wie die Berliner überhaupt, auch ihre Künstler nicht von der Schwere der Zeit unterkriegen lassen, sondern ge rade in Stunden der Gefahr sich mit den Frontsoldaten besonders eng verbunden fühlen. Als dann nach Ablauf des erstklassigen und überaus reichhaltigen Programms um „früh um fünfe“ diese denkwürdige Nachtkabarett-Vorstellung für unsere durch Berlin reisenden Soldaten ein für viele be gisterter Besucher noch viel zu frühes Ende nahm und der unvergleichliche und unermüdete Ansa ger Udo Vietz, ein Meister des Soldatenhumors, zum Schluß seine vielen hundert Freunde in den Uniformen der Wehrmacht und der 44 fragte: „Hat's hingehauen?“ — da scholl ihm nur ein ein ziges Wort von tobenden Knobelbechern verstärktes „Ja“ entgegen. Ja, das Nachtkabarett hat die durchrei senden Wehrmachtangehörigen vom lästigen und ermüdenden Warten auf der Bahnhofen befreit und ihnen zu Frohsinn und neuen Taten verholfen. Das erste Kabarettjahr hat den großen Erfolg dieses einzigartigen Unternehmens bester Wehrmachtbe treuung glänzend bewiesen.

Am 24. Februar waren 60 Jahre seit dem Tode von Georg Büchmann, dem Verfasser des weltbe rühmten Buches „Geflügelte Worte“ vergangen. Am gleichen Tage vor 80 Jahren erschien die erste Auflage der „Geflügelte Worte“, die im Jahre 1943 eine Gesamtauflage von 306.000 erreichte. Der Phi lologe Büchmann, am 4. Januar 1822 in Berlin ge boren, gab dem in viele Kultursprachen übersetz ten Werk, das seinen Namen unsterblich und ihn

selbst zu einem geflügelten Wort gemacht hat, den Sinn spruch mit auf den Weg: „Wer könnte mehr von mir erwarten! Für jeden bin ich eine Welt. Dem Alter ein Erinnerungsgarten, der Jugend ein Entdeckungsfeld.“ Blätter der Berliner in „seinem“ Büchmann, dann stößt er bald auf das Wort Spreethan, das Erdmann Wreker zum erstenmal in einem Lobesgedicht auf König Friedrich I. an wandte. Auf Gleim gehen u. a. die „Milchmädchenrechnung“ und das viel gebrauchte „Schlag auf Schlag“ zurück, während die Redensart „Ja, Bauer, das ist ganz was anderes“ von Ramber herrührt.

Mitten in den Revolutionswirren vor 25 Jah ren, im Februar 1918, starb in Berlin-Schöneberg — fast achtzigjährig, vergessen und verkannt — der volkstümliche Berliner Komponist Rudolf Waldmann. Viele seiner Schöpfungen haben ihn über lebt. Noch jetzt wird in Berlin oft und gern Waldmanns Abschiedslied gesungen, das im Ersten Weltkrieg schon von so vielen Feldgrauen ange stimmt worden war, wenn es wieder hinausging an die Front: „Wer weiß, wann wir uns wieder sehen, am grünen Strand der Spree.“ Und auch Berlins beliebtester Schläger der Jahrhundertwende „Fischerin, du kleine, fahre nicht alleine“ war den vor nunmehr 25 Jahren verstorbenen Kompo nisten zu danken.

## Kultur in unserer Zeit

### Wissenschaft

Die deutsche medizinische Expedition in Ostasien, die kurz vor Ausbruch des Krieges mit der Sowjetunion ins Leben gerufen wurde, arbeitet im Augenblick in Uperse an der Erforschung und Bearbeitung der Lepra-Probleme und insbesondere an der Überprüfung einer neuartigen Hypothese über ihre Entstehung unter tropischen Verhält nissen.

### Tanz

Bernhard Wosien, der erste Solotänzer der Staatsoper, Berlin, wird mit Beginn der neuen Spielzeit die Funktion des Ballettmeisters an der Staatsoper Dresden übernehmen, da dort Valeria Kratina auf eigenen Wunsch aus dem Verband des Instituts ausscheidet, um andere Aufgaben über nehmen zu können.

# Der LZ-Sportspiegel des Sonntags

## Abschluss der Fußballrundenspiele

Mit dem Spiel der SGOP, Litzmannstadt gegen den DSC, Posen am gestrigen Sonntag in Litzmannstadt, sind die Fußballrundenspiele 1943/44 nunmehr abgeschlossen. Gaumeister und Tabellenerster wurde nach anfänglichem Widerstand die SGOP, Posen die DW, Posen. Das stand aber schon längere Zeit fest, da die große Interesse sich Wochen hindurch nur noch der Abstiegfrage, die durch das 2:1-Unentschieden der Polizei Litzmannstadt gegen DSC, Posen an sich nunmehr gelöst war, d. h. daß die Reichspolizei absteigen müßte, da sie, mit der Post Posen punktmäßig, das schlechteste Torverhältnis aufweist. Es ist aber anzunehmen, daß eventuell ein Ausscheidungsspiel zwischen der Post und der Reichspolizei angesetzt wird und es heute demnach noch nicht sicher ist, wer von den beiden am Tabellenschwanz hängenden Vereinen in die Kreisliga absteigen wird. Im Grunde wäre es für beide Mannschaften schade, die gerade in der zweiten Serie der Rundenspiele 1943/44 bewiesen haben, daß sie nicht zu den Schlechtesten der Wartheland-Gauleigenen gehören.

Abschließend noch einmal den letzten Stand der Tabelle:

Spiele gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
1. DW, Posen	16	14	1	63:11 29: 3
2. SGOP, Posen	16	10	2	4 59:23 22:10
3. DSC, Posen	16	7	4	5 52:28 18:14
4. SG, Kalisch	16	7	2	7 34:43 16:16
5. TSG, Gneseu	16	5	3	8 28:39 13:19
6. Union, L-stadt	16	5	2	9 32:52 12:20
7. SGOP, L-stadt	16	5	2	9 20:44 12:20
8. Post SG, Posen	16	5	1	10 30:51 11:21
9. Reichsb. SG, Pos.	16	4	3	9 28:55 11:21

## SGOP, Litzmannstadt — DSC, Posen 2:2 (1:0)

Die Posener Fußballer vermochten nicht, ihren guten Ruf, der ihnen als Tabellendrittem vorausging, zu bestätigen und enttäuschten. Besonders in der ersten Halbzeit war die Polizei entschieden besser und es ist dem DSC, nur mit viel Glück gelungen, das Tor bis auf einen Treffer reinzuhalten. Die SGOP spielte von der ersten Minute an nur auf Angriff und es gelang, die Posener Reihe sehr gut unterstürzt, das Posener Tor sehr oft in ernste Gefahr zu bringen. Der DSC, Sturm dagegen war vor dem Tor viel zu unentschlossen, so daß alle Angriffe wirkungslos verpufften. Dazu war das Zuspiel der Posener Elf nur sehr mangelhaft. Das Führungstor Litzmannstadts fiel eine halbe Stunde nach Beginn durch einen sehr gut getretenen Freistoß des rechten Verteidigers, der Schuß war unhalbar. Nach der Pause fanden die Posener sich endlich und gaben der SGOP, einen gleichwertigen Gegner ab. So konnte nach kurzer Zeit der Ausgleich erzielt werden. In der 21. Minute gelang die Führung durch einen Schuß aus der Tiefe, der den Torwart erlöste und wenig später gar die 2:1-Führung erlangen werden ließ. In der 37. Minute gelang es, die Führung zu halten. In der 44. Minute gelang es, mit kraftvollem Einsatz das zweite Tor zu schießen und damit den so notwendigen einen Punkt zu retten.

## TuS, Hohensalza — Orpo Kalisch 4:0 (3:0)

Die führende Mannschaft in der Fußballklasse, Turn- und Sportverein Hohensalza, gab gestern im Kälischer Jahn-Stadion der heimischen Polizei mit 4:0 (3:0) das Nachsehen. Kalisch hatte bekanntlich zur Eröffnung der Spielreihe 1943/44 den Gästen in Hohensalza die erste und einzige Niederlage mit 1:0 aufzuzeichnen können. Das Kalischer Spielergebnis spiegelt nicht restlos den Spielverlauf wider. Kalisch hatte eine Menge Torgelegenheiten, schoß beim Stand 1:0 einen Elfmeterball dem Gästetorwart in die Arme und zum Abschluß einen weiteren Handelfooter an den Pfosten. Rech, oft auch die fehlende Sammlung und Entschlossenheit, nicht zuletzt aber die zehlfache gegnerische Abwehr verhinderten das verdiente Ehrentor.

## Im Handball siegte der DSC, mit 5:4 (4:1)

Im Vorentscheidungs spiel um die Gaumeisterschaft des Warthelandes im Handball standen sich die SGOP, Litz-

mannstadt, als Sieger der Staffel Litzmannstadt und der DSC, Posen, als Sieger der Staffel Posen gegenüber. Das Spiel wurde mit äußerster Härte geführt und sah den DSC, immer leicht im Vorteil. Vor allem war der Posener Sturm entschieden besser als der Litzmannstädter, der zu eng spielte und somit der gegnerischen Verteidigung die Zusammenballung der Kräfte ermöglichte. Der DSC, Sturm zeigte ein sehr gutes Zusammenspiel und kam auch mehr zum Wurf. Hätten Pfosten und Latz nicht zuletzt die gute Schlußmann ihren Teil zur Verhinderung der Treffer beigetragen, dann wäre wohl sehr leicht eine höhere Niederlage herausgekommen. In der ersten Hälfte war die Oberlegenheit Posens sehr stark, doch ließ sie in der zweiten Halbzeit bedeutend nach. Zwar gelang es der Polizei, die zuletzt mit großem Elan stürmte, bis auf ein Tor heranzukommen, doch langte es trotz aller Anstrengungen nicht mehr zum Sieg. Der DSC, Posen hat einen verdienten Sieg errungen und hat in dieser Form bestimmt ein Anrecht auf den Gaumeistertitel, den zu erringen es aber immerhin noch zu kämpfen gilt.

## Die Hallenkämpfe der Hitler-Jugend

Der Sonnabend und der Sonntagvormittag gehörte dem Hallensport der Hitler-Jugend. Am Sonnabendmorgen begannen die Kämpfe um die Gebietsmeisterschaften im Gerätturnen, die eine rege Beteiligung aus vielen Orten des Warthelandes aufwies. Es wurden die Meister im Mannschafts- und Einzelturnen ermittelt. Für Litzmannstadt ist sehr erfreulich, daß bei den Mädchen in der Klasse A die Riege der Baner Litzmannstadt mit 288 Punkten den ersten Platz errang und somit Gebietsmeister 1944 wurde. Im Mittel-Einzelwettbewerb derselben Klasse belegten gar zwei Litzmannstädterinnen die ersten Plätze. Gebietsiegerin wurde Wagner mit 77 Punkten, der Schumacher mit 76 Punkten dichtauf folgt. In der Hitler-Jugend und im Jungvolk gab es in den Mannschaften wie auch in den Einzelkämpfen Siege von Ostrowo und Krotoschin. Am Abend wurden die besten Mädel und Jungen noch einmal an den Geräten. Während es bei den Mädeln hauptsächlich auf eine gemeinschaftliche und rhythmische Leistung ankam, zeigten die Jungen der Hitler-Jugend und des Jungvolks wirklich lahafelhafte Leistungen am Reck sowie am Barren. Besonders die Hitler-Jugend-Riege, die am Reck turnte, bewies beachtliche Können, allen voran der Hitlerjunge Schiller aus Krotoschin. Neben dieser Ostarbeiterin wurde auch Bodenturnen gezeigt, in dem viele Jungen ebenfalls Können sind.

Anschließend wurde ein Hallenhandballturnier durchgeführt, in dem unsere Litzmannstädter Jungen unglücklicherweise nur den vierten Platz belegen konnten, während die Mannschaft des Baner Samter als verdienter Sieger nach hartem Kampf über den Baner Posen als Erster aus ihm hervorging. Bei den Mädeln kämpfte der Baner Posen gegen Lissa und siegte erst nach zweimaliger Verlängerung sehr glücklich doch nicht unverdient mit 1:0.

Den Abschluß bildeten Reigen- und Ballettturnen — Mannschaftswettbewerb: Hitler-Jugend: 1. Baner Ostrowo — 258 P., Mädel, Klasse A: 1. Baner Litzmannstadt — 288 P., Klasse B: Baner Schieratz — 202 P. Einzelwettbewerb: Hitler-Jugend: 1. Schiller (Baner Krotoschin) — 190,5 P., Jungvolk: 1. Braun (Baner Ostrowo) — 121 P., Mädel, Klasse A: 1. Wagner (Baner Litzmannstadt) — 77 Punkte, Klasse B: 1. Richter und v. Zulow (beide Baner Schieratz) — beide 54 P. Hallenhandballmeisterschaften: 1. Baner Samter besiegt den zweiten Baner Posen mit 3:2; 3. Baner Krotoschin besiegt den 4. Baner Litzmannstadt mit 5:2 in der Hitler-Jugend, bei den Mädeln 1. Baner Posen besiegt den 2. Baner Lissa nach

zweimaliger Verlängerung mit 1:0. Schwimmwettkämpfe: B D M: 100-m-Kraul: 1. Winter 1:41,5 Min., 50-m-Kraul: 1. Jankowski (Baner Posen) 0:40,7 Min., 50-m-Rücken: 1. Hellmann (Baner Posen) 0:48,2 Min., 100-m-Rücken — Gebiets- und Bannleistungsgruppe: 1. Schukewitsch (Baner Posen) 1:47,1 Min., 200-m-Brust — Gebietsleistungsgr.: 1. Schädlig (Baner Eichenberg) 3:34,9 Min., 100-m-Kraul — Gebietsleistungsgruppe: 1. Woermann (Baner 657) 1:24,3 Min., Jungmäd.: 50-m-Rücken: 1. Henschel (Baner Posen) 0:44,2 Min., 100-m-Brust: Markwart (Baner Litzmannstadt) 1:49,5 Min., 100-m-Brust — Gebietsleistungsgruppe: 1. Strub (Baner Posen) 1:39,7 Min., 100-m-Kraul — Gebietsleistungsgruppe: 1. Henschel (Baner Posen) 1:29,2 Min., Hitler-Jugend: 100-m-Kraul: 1. Wagner (Baner Litzmannstadt) 1:24,2 Min., 100-m-Brust: 1. Lindenauer (Baner 897) 1:35,9 Min., 100-m-Rücken: 1. Striber (Baner Lissa) 1:34,4 Min., 200-m-Brust — Gebietsleistungsgruppe: 1. Treppa (Baner Litzmannstadt) 3:13,9 Min., 200-m-Kraul — Gebietsleistungsgruppe: 1. Harlos (Baner Posen) 2:47,1 Min., 100-m-Rücken — Gebietsleistungsgruppe: 1. Harlos (Baner Posen) 1:30,7 Min., Jungvolk: 100-m-Brust: 1. Stuber (Baner Samter) 1:44,8 Min., 50-m-Kraul: 1. Nagel (Baner Wollstein) 0:40,5 Min., 50-m-Rücken: 1. Siefert (Baner Ostrowo) 0:57,7 Min., 100-m-Kraul — Gebietsleistungsgruppe: 1. Scheller (Baner Litzmannstadt) 1:22,7 Min., 100-m-Rücken — Gebietsleistungsgruppe: 1. Barhof (Baner Ostrowo) 1:41,1 Min., 100-m-Brust — Gebietsleistungsgruppe: 1. Reitel (Baner Posen) 1:37,5 Min.

## Große Freundschaftsspiele stehen bevor

Neben den Meisterschaftsentscheidungen, die im Laufe der nächsten Wochen fraglos im Brennpunkt des Interesses stehen, werden die kommenden Monate bis zum Abschluß der Spielzeit 1943/44 eine Reihe größerer Freundschaftsspiele bringen. An ihnen beteiligen sich neben den kampfstärksten Vereinen vor allem die Städte- und Gaumannschaften. Fast abgeschlossen wurden bisher folgende Begegnungen: März: 12. Preßburg — Berlin, Köln/Aachen — „Rote Jäger“, Hertha/BSC. — Bayern und München, 19. Stuttgart — München, Augsburg — Nürnberg/Fürth, LSV. Hamburg — „Rote Jäger“, 26. Wien — Budapest. April: 2. München — Breslau, Magdeburg — SV. Püdnitz, 7. Königsberg — Elga, 9. und 11. Elbst — Mosellan, 16. Oberschlesien — GG, 23. Budapest — Wien, München — Berlin, Böhmen, Mähren, 30. Sachsen — Sudetenland, Mal: 7. Mähren — Böhmen, SG. — Berlin, 14. München — Stuttgart, Sudetenland — Sachsen, Juni: 11. GG. — Niederschlesien.

## Rumänienfahrt der Turner

Wie im Jahre 1937 wird auch diesmal eine Reichsriege der Turner einer Einladung der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien Folge leisten und Mitte des Monats März achtmal ihr Können zeigen. Die Reichsriege besteht aus Hans Friedrich, Rudolf Gauch, Eugen Göggele, Willy Stalder, Eberhard Frenger, Friedrich Overwien / oder Walter Teutsch. Sie wird begleitet von einer Vorführungsgruppe des Gau-Schwaben aus Augsburg. Die ganz nach dem Charakter der Turnerschaft in Budapest zu einem Freundschaftsspiel am 18. 3. angetreten. In Rumänien sind folgende Vorführungen vorgesehen: am 27. März in Temeschburg, am 28. März in Reschit, am 29. März in Hermannstadt, am 30. März in Mediasch, am 31. März in Schäßburg und am 1. und 2. April in Kronstadt.

## Amateurboxkämpfe in Hamburg

Im Zeichen wuchtiger und harter Kämpfe standen die im Rahmen der Truppenbetreuung in Hamburg veranstalteten Amateur-Boxkämpfe. Obgleich Europa-Meister Hein Ten Hoff und Heinz Gotzke nicht antreten konnten, lieferten sich die Vertreter Hamburgs und der Kriegsmarine Wilhelmshavens technisch schöne und farbige Treffen, die ganz nach dem Geschmack unserer Soldaten waren. Einer der Höhepunkte war die Begegnung im Mittelgewicht zwischen dem mehrfachen Deutschen Meister Karl Schmidt (Hamburg) und Hoffmann (Wesermünde). Schmidt führte klar nach Punkten, obgleich ihm der tapfere Wesermünder nichts schuldig blieb und in der Schlussrunde den Hamburger durch einen harten Rechten sogar zu Boden brachte. Der alte Kampfpaktiker kam jedoch über die kritische Zeit hinweg und erhielt die verdiente Punktentscheidung.

# Am Rande des Sports

## Der „Mann der vielen Rekorde“ starb

In Munderfing, Oberdonau, starb kürzlich ein Alter von 71 Jahren Ingenieur Bruno Büchler, der auf eine ganze Reihe einmaliger Rekorde in Flug-, Motor- und Radspport verweisen konnte. Er war der „Aviatik“ noch in den Kinderschuhen, die ernte Bücher in Mühlhausen das Flugzeug, meldete sich im ersten Balkankrieg von 1912 zwischen Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro gegen die Türkei freiwillig als Militärpilot. Er war also der erste deutsche Kriegerpilot, der Gelegenheit hatte, an der Front praktische Erfahrungen zu sammeln. Später flog der wagnerrige Sportsmann auf der ersten Hochzeitsreise die Geschichte in der Luft mit seiner ihm frisch getrauten Frau nach Südwestafrika. Er kämpfte im Ersten Weltkrieg unter Lettow-Vorbeckes Fahnen wurde 1916 von den Engländern mit seiner Maschine abgeschossen und erst 1920 aus der Gefangenschaft entlassen. Mit einer schweren Armverwundung kehrte der längst Totgesagte nach Deutschland zurück, wo er den Platterhof auf dem Oberalpeberg bei Berchtesgaden übernahm. Es ist ihm dort keine Ruhe, bis er dessen Gipfel einen Tages als erster mit dem — Motorrad bezwungen hatte. Später wirkte Büchler, den man auch „Mann der vielen Rekorde“ nannte, noch fast ein Jahrzehnte als Hotelbesitzer am Tegern- und am Lërsee. Dann endlich setzte sich der Unermüdliche in Munderfing zur Ruhe. Sein Heim gleich einem Museum, in dem neben historischen Bildern auch die Anfangszeit der Luftfahrt zahllose wertvolle Flug- und Ehrenpreise vertreten waren. Büchler fehlte es nicht an persönlichen Erinnerungen an die Führer und dessen nächste Mitarbeiter, deren Büchler auf dem Oberalpeberg immer wieder in der Berührung gekommen war. Neben Briefen aus der Festungshaft in Landsberg a. Lech waren vielen Lichtbildern war es vor allem ein Gedenkbuch vom Platterhof mit den Unterschriften sämtlicher führender Nationalsozialisten, auf deren Verstorbenen mit Stolz verweisen konnte. Büchler hat sich das reichbewegte Dasein eines deutschen Sportsmannes vollendet, der unter Einsatz seines Lebens immer wieder für den Luftfahrtgedanken eintrat, der mit wenigen Gleichgesinnten die ersten Deutschlandrundflüge veranstaltete, aber auch seinen Auslands- und in Übersee das Luftmeer mitroberten half.

## Pommerns Boxmeister

Die Meisterschaften der Amateurböxer im Sportgaut Pommern wurden im Ring der Ostsee besetzten Stettiner Zentralhallen entschieden. Die schöne Leistung bot im Leichtgewicht, der dort den Energie Bändgen (S. 9) in der Vorrunde und Kräfte (LSV. Tutow) in der Endrunde punktete. Im Weltgewicht holte sich der Deutsche Meister Adolf Herchenbach (WL) einen Kampfpunktsieg und den Gaumeistertitel über Kämann (Ribnitz).

## Riedel Vogt wieder im Ring

Der deutsche Halbschwergewichtmeister Riedel Vogt (Hamburg) wird am 19. März im Rahmen einer Veranstaltung zur Wehrmachtbetreuung im „Theater des Volkes“ in Berlin wieder in den Ring steigen. Der Hamburger, der nach seiner monatelangen Erkrankung erstmals wieder aktiv ist, in Berlin den Niederländer Elvers zum Gegenüberhalten. Seinen letzten Kampf trug der Meister am 26. Dezember 1943 in Hamburg aus, wo er den deutschen Schwergewichtmeister Rinus van der Boer hoch mit Punkten schlug.

Wilde fast zwei Jahre gesperrt. Der Mittelschwergewichtmeister Fritz Wilde wurde von der Reichsregierung wegen dauernden unspöttlichen und unkeimschafflichen Verhaltens auf fast zwei Jahre, vom 31. Dezember 1945 aus dem NSRL, ausgeschieden. Die exemplarische Strafe schließt eine ganze Reihe früherer Maßregelungen mit angebrachter Strenge ab.

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Polizeipräsident Litzmannstadt, Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Nachdem in der letzten Zeit Nennausbrüche von Hühnerpest im Stadtgebiet von Litzmannstadt merklich zurückgegangen sind, habe ich die Sperrbezirke der Polizeireviere 2, 4, 10, 19, 23, 24 und 26 mit sofortiger Wirkung auf. Demnach bleiben zum Schutz gegen die Hühnerpest nach der Polizeireviere 1, 5, 7, 15, 16, 18 und 20 als Sperrbezirke bestehen. In diesen Sperrbezirken ist jede Ausfuhr von Hühnergeflügel nur mit meine Erlaubnis gestattet. Innerhalb der Sperrbezirke ist sämtliches Geflügel innerhalb der Geflüge zu verwalten, daß es die Geflüge nicht verlassen kann. Zuwiderhandlungen werden nach dem Viehseuchengesetz bestraft. Litzmannstadt, den 2. März 1944. Der Polizeipräsident.

Getreidewirtschaftsverband Wartheland, Anordnung Nr. 6-43/44. Lieferbeziehungen in Roggen- und Weizenmehl. Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Beschaffung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. 8. 1939 (RGBl. I S. 152) und der landwirtschaftlichen Erzeugnisse vom 7. 9. 1939 (RGBl. I S. 1705), der Verordnung über die Einführung der öffentlichen Beschaffung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in den eingegliederten Ostgebieten vom 24. 6. 1941 (RGBl. I S. 335) sowie auf Grund der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft ordne ich mit Zustimmung des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft für das Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Wartheland folgendes an:

I. Betriebe, die Roggen- und Weizenmehl verarbeiten, haben mit Wirkung vom 1. 3. 1944 ihren Bedarf an Mehlherzeugnissen (mit Ausnahme von Grieß und Dunst) hauptsächlich bei Mühlen- und Mehlgrützwälzern zu decken, die im Umkreis von 25 km Luftlinie liegen. Herstellungsbetriebe (Mühlen) haben, bevor sie Verkäufe über 25 km Luftlinie durchführen, zunächst die von ihnen hergestellten Mehlherzeugnisse zur Deckung des örtlichen Bedarfs innerhalb der 25-km-Zone abzusetzen.

II. Mühlenbetriebe, die ostwärts der westlichen Kreisgrenzen Hermannsbund, Konin, Jaroschin, Ostrowo liegen, haben mit Wirkung vom 1. 3. 1944 ihre Verkäufe an Mehlgrützwälzern und Verarbeitungsbetriebe nur noch innerhalb des nach Osten begrenzten Gaubereiches (Ostwartheland) durchzuführen. Die Regelung bezieht sich auch auf Kontrakte, die noch nicht erfüllt sind.

III. Die im Mehltransport verschiedenen Mühlenbetriebe zur Ausfuhr außerlegten Monatskonten sind von allen anderen Lieferungen zuerst durchzuführen und für jeden Monat einzuhalten.

IV. Der Kleine Grenzbereich bleibt von vorstehenden Maßnahmen unberücksichtigt. Er darf jedoch nur im Umkreis von 25 km Luftlinie, gerechnet vom Wohnsitz des Mühlenbetriebes, erfolgen.

V. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. Posen, den 1. März 1944. Der Vorsitzende des Getreidewirtschaftsverbandes Wartheland: Scholer.

Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband Wartheland, Bienenzucker zur Frühjahrstrückerung 1944. Zur Frühjahrstrückerung der Bienen werden jedem Bienenhalter 11/2 kg Zucker je Volk zuteilt. Bienenhalter, die im Herbst 1943 6 kg Zucker je Volk erhalten haben, können sich einen Bezugschein auf die ihnen zuzehende Menge von 11/2 kg je Volk in der Zeit vom 20. 2. bis 25. 3. 1944 bei dem für sie zuständigen Ernährungsaussch. B. abholen. Soweit die Ortsfachgruppen immer Semmelbezugscheine für ihre Mitglieder bekommen haben, können diese ihren Bezugschein nur auf diesem Wege erhalten. Bienenhalter, die im Herbst 1943 keinen Bezugschein für Zucker bekommen haben, müssen bis zum 15. 3. 1944 einen entsprechenden Antrag bei dem für sie zuständigen Landratsamt, Ernährungsaussch. B. einreichen. Dem Antrag ist eine Bescheinigung des zuständigen Kreisfachgruppenvorsitzenden beizufügen, aus der hervorgeht, daß der Bienenhalter die Zahl der Bienenkörbe angemeldet hat. Eine Nachlieferung des nicht bezogenen Herbstzuckers kommt nicht in Frage. Bienenhalter, die Bezugscheine über Zucker in Empfang nehmen, ohne die entsprechende Anzahl von Bienenkören zu besitzen, oder die den Zucker zu anderen Zwecken verwenden, werden nach den Kriegswirtschaftsbestimmungen bestraft. Posen, den 3. März 1944. Der Vorsitzende des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Wartheland: Im Auftrage: Marquardt.

Der Landrat des Kreises Schieratz, Ausgabe neuer Antragsformulare für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45. In den nächsten Tagen werden durch die Karten ausgestellt die neuen Antragsformulare für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45 ausgegeben. Die Bekanntheit der Ausgabebestimmungen erfolgt örtlich. Die Antragsformulare sind wahrheitsgetreu auszufüllen. Die für behördliche Eintragungen vorgesehenen Spalten dürfen nicht ausgefüllt werden. Unvollständig ausgefüllte Anträge werden zurückgewiesen; diese sind sofort zu vervollständigen und umgehend an die Ausgabestelle zurückzugeben, andernfalls mit einer Kürzung der Sätze zu rechnen ist. Jeder Brennstoffverbraucher (Haushaltungen, deutsche Untermieter, Dienststellen, Behörden, Anstalten, Schulen, landwirtschaftliche Betriebe, Gewerbebetriebe usw.) muß einen Antrag stellen. Es darf von jedem Verbraucher nur ein Antrag eingereicht werden. Die Antragsformulare für deutsche Verbraucher sind mit einem D, die für polnische Verbraucher mit einem P gekennzeichnet. Polnische Untermieter werden als zum Haushalt gehörig betrachtet; hier darf als kein besonderes Antragsformular ausgefüllt werden. Die Antragsformulare sind vom Hausbesitzer, Hausverwalter oder auf dem Lande vom Ortsvorsteher zu überprüfen und verantwortlich zu unterschreiben. Soweit zentral beheizte Wohnungen

aus einer für das ganze Haus eingerichteten Kesselanlage versorgt werden, dürfen die Fragen zu 2. und 2. bei der Verbrauchergruppe II nur durch den Hausverwalter oder Verwalter beantwortet werden. Die Antragsformulare sind nach ordnungsgemäßer und wahrheitsgetreuer Ausfüllung möglichst umgehend, jedoch spätestens bis 10. März 1944, an die Kartenausgabe des Landratsamts einzureichen. Die Karten sind unbedingt einzuhalten, Verbraucher, die bis 7. März 1944 noch kein Antragsformular erhalten haben, haben sich umgehend an die für sie zuständige Kartenausgabestelle zu wenden. Dies gilt auch für KLV-Lager, Anstalten, Helme, Betriebe usw. Ostrowo, den 1. März 1944.

Der Landrat des Kreises Ostrowo, Ausgabe neuer Antragsformulare für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45. In den nächsten Tagen werden durch die Karten ausgestellt die neuen Antragsformulare für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45 ausgegeben. Die Bekanntheit der Ausgabebestimmungen erfolgt örtlich. Die Antragsformulare sind wahrheitsgetreu auszufüllen. Die für behördliche Eintragungen vorgesehenen Spalten dürfen nicht ausgefüllt werden. Unvollständig ausgefüllte Anträge werden zurückgewiesen; diese sind sofort zu vervollständigen und umgehend an die Ausgabestelle zurückzugeben, andernfalls mit einer Kürzung der Sätze zu rechnen ist. Jeder Brennstoffverbraucher (Haushaltungen, deutsche Untermieter, Dienststellen, Behörden, Anstalten, Schulen, landwirtschaftliche Betriebe, Gewerbebetriebe usw.) muß einen Antrag stellen. Es darf von jedem Verbraucher nur ein Antrag eingereicht werden. Die Antragsformulare für deutsche Verbraucher sind mit einem D, die für polnische Verbraucher mit einem P gekennzeichnet. Polnische Untermieter werden als zum Haushalt gehörig betrachtet; hier darf als kein besonderes Antragsformular ausgefüllt werden. Die Antragsformulare sind vom Hausbesitzer, Hausverwalter oder auf dem Lande vom Ortsvorsteher zu überprüfen und verantwortlich zu unterschreiben. Soweit zentral beheizte Wohnungen

aus einer für das ganze Haus eingerichteten Kesselanlage versorgt werden, dürfen die Fragen zu 2. und 2. bei der Verbrauchergruppe II nur durch den Hausverwalter oder Verwalter beantwortet werden. Die Antragsformulare sind nach ordnungsgemäßer und wahrheitsgetreuer Ausfüllung möglichst umgehend, jedoch spätestens bis 10. März 1944, an die Kartenausgabe des Landratsamts einzureichen. Die Karten sind unbedingt einzuhalten, Verbraucher, die bis 7. März 1944 noch kein Antragsformular erhalten haben, haben sich umgehend an die für sie zuständige Kartenausgabestelle zu wenden. Dies gilt auch für KLV-Lager, Anstalten, Helme, Betriebe usw. Ostrowo, den 1. März 1944.

Der Landrat des Kreises Ostrowo, Ausgabe neuer Antragsformulare für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45. In den nächsten Tagen werden durch die Karten ausgestellt die neuen Antragsformulare für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45 ausgegeben. Die Bekanntheit der Ausgabebestimmungen erfolgt örtlich. Die Antragsformulare sind wahrheitsgetreu auszufüllen. Die für behördliche Eintragungen vorgesehenen Spalten dürfen nicht ausgefüllt werden. Unvollständig ausgefüllte Anträge werden zurückgewiesen; diese sind sofort zu vervollständigen und umgehend an die Ausgabestelle zurückzugeben, andernfalls mit einer Kürzung der Sätze zu rechnen ist. Jeder Brennstoffverbraucher (Haushaltungen, deutsche Untermieter, Dienststellen, Behörden, Anstalten, Schulen, landwirtschaftliche Betriebe, Gewerbebetriebe usw.) muß einen Antrag stellen. Es darf von jedem Verbraucher nur ein Antrag eingereicht werden. Die Antragsformulare für deutsche Verbraucher sind mit einem D, die für polnische Verbraucher mit einem P gekennzeichnet. Polnische Untermieter werden als zum Haushalt gehörig betrachtet; hier darf als kein besonderes Antragsformular ausgefüllt werden. Die Antragsformulare sind vom Hausbesitzer, Hausverwalter oder auf dem Lande vom Ortsvorsteher zu überprüfen und verantwortlich zu unterschreiben. Soweit zentral beheizte Wohnungen

aus einer für das ganze Haus eingerichteten Kesselanlage versorgt werden, dürfen die Fragen zu 2. und 2. bei der Verbrauchergruppe II nur durch den Hausverwalter oder Verwalter beantwortet werden. Die Antragsformulare sind nach ordnungsgemäßer und wahrheitsgetreuer Ausfüllung möglichst umgehend, jedoch spätestens bis 10. März 1944, an die Kartenausgabe des Landratsamts einzureichen. Die Karten sind unbedingt einzuhalten, Verbraucher, die bis 7. März 1944 noch kein Antragsformular erhalten haben, haben sich umgehend an die für sie zuständige Kartenausgabestelle zu wenden. Dies gilt auch für KLV-Lager, Anstalten, Helme, Betriebe usw. Ostrowo, den 1. März 1944.

Der Landrat des Kreises Ostrowo, Ausgabe neuer Antragsformulare für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45. In den nächsten Tagen werden durch die Karten ausgestellt die neuen Antragsformulare für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45 ausgegeben. Die Bekanntheit der Ausgabebestimmungen erfolgt örtlich. Die Antragsformulare sind wahrheitsgetreu auszufüllen. Die für behördliche Eintragungen vorgesehenen Spalten dürfen nicht ausgefüllt werden. Unvollständig ausgefüllte Anträge werden zurückgewiesen; diese sind sofort zu vervollständigen und umgehend an die Ausgabestelle zurückzugeben, andernfalls mit einer Kürzung der Sätze zu rechnen ist. Jeder Brennstoffverbraucher (Haushaltungen, deutsche Untermieter, Dienststellen, Behörden, Anstalten, Schulen, landwirtschaftliche Betriebe, Gewerbebetriebe usw.) muß einen Antrag stellen. Es darf von jedem Verbraucher nur ein Antrag eingereicht werden. Die Antragsformulare für deutsche Verbraucher sind mit einem D, die für polnische Verbraucher mit einem P gekennzeichnet. Polnische Untermieter werden als zum Haushalt gehörig betrachtet; hier darf als kein besonderes Antragsformular ausgefüllt werden. Die Antragsformulare sind vom Hausbesitzer, Hausverwalter oder auf dem Lande vom Ortsvorsteher zu überprüfen und verantwortlich zu unterschreiben. Soweit zentral beheizte Wohnungen

aus einer für das ganze Haus eingerichteten Kesselanlage versorgt werden, dürfen die Fragen zu 2. und 2. bei der Verbrauchergruppe II nur durch den Hausverwalter oder Verwalter beantwortet werden. Die Antragsformulare sind nach ordnungsgemäßer und wahrheitsgetreuer Ausfüllung möglichst umgehend, jedoch spätestens bis 10. März 1944, an die Kartenausgabe des Landratsamts einzureichen. Die Karten sind unbedingt einzuhalten, Verbraucher, die bis 7. März 1944 noch kein Antragsformular erhalten haben, haben sich umgehend an die für sie zuständige Kartenausgabestelle zu wenden. Dies gilt auch für KLV-Lager, Anstalten, Helme, Betriebe usw. Ostrowo, den 1. März 1944.

Der Oberbürgermeister Kalisch, Hausbrandversorgung im Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45 (1. 4. 1944 bis 31. 3. 1945). Für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45 wird für den Stadtkreis Kalisch folgendes bestimmt: 1. Alle Brennstoffverbraucher (Haushaltungen, deutsche Untermieter, Dienststellen, Behörden, Anstalten, Schulen, landwirtschaftliche Betriebe, Gewerbebetriebe) haben zur Erlangung der Kohlenkarte einen Antrag auszufüllen. Es darf von jedem Verbraucher nur ein Antrag gestellt werden, der bis zum 8. März 1944 bei dem Kohlenhändler abzuholen ist, durch den bisher die Hausbrandbrennstoffe beliefert wurden. 2. Nach gewissenhafter Ausfüllung des Antragsformulars hat der Hausbesitzer bzw. Hausverwalter die Richtigkeit der Angaben für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45 zu bestätigen, spätestens jedoch bis zum 11. März 1944 dem Kohlenhändler wieder einzureichen, andernfalls muß mit Kürzungen der Zuteilungsmenge gerechnet werden. 4. Nach der Prüfung und Auswertung der Anträge durch das Wirtschaftsamt erhält der Verbraucher von dem Kohlenhändler eine Kohlenbezugskarte für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45. 5. Ein Händlerwechsel ist grundsätzlich nicht zulässig. 6. Die Belieferung der Kohlenbezugskarte erfolgt je nach Anfuhr der Hausbrandbrennstoffe und wird bekanntgegeben. 7. Unrichtige Angaben werden auf Grund der Verbrauchsregelungsverordnung bestraft. Kalisch, den 1. 3. 1944. Der Oberbürgermeister — Wirtschaftsamt.

Der Oberbürgermeister Leslau, Hausbrandversorgung für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45. Die neuen Antragsformulare zum Bezüge von Hausbrandkohle für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45 sind von den einzelnen Verbrauchern (auch Behörden, Gewerbebetriebe, landwirtschaftlichen Betrieben usw.) gegen Vorlage der Haushaltskarte und der alten Kohlenkarte ab sofort bei dem Kohlenhändler abzuholen. Die Kohle im letzten Kohlenwirtschaftsjahr bezogen worden ist, auszuliefern ist auf Anordnung des LW, in Posen verboten. Die ausgefüllten Antragsformulare sind sofort, spätestens jedoch bis zum 15. 3. 1944 dem Kohlenhändler zurückzugeben, andernfalls mit Kürzungen der Zuteilungsmenge gerechnet werden muß. Jeder Verbraucher darf nur einen Antrag ausfüllen. Die Anträge müssen leserlich und genau ausgefüllt werden. Unrichtig ausgefüllte Anträge werden zurückgegeben und müssen innerhalb drei Tagen berichtet wieder einzureichen werden. Deutsche Untermieter haben ebenfalls ein Antragsformular auszufüllen. Verwandte zählen jedoch nicht als Untermieter, sie werden als zum Haushalt gehörig betrachtet. Polnische Untermieter dürfen keinen eigenen Antrag stellen. Sie zählen zu dem Haushalt, in dem sie wohnhaft sind. Landwirtschaftliche Betriebe und Schwelchehalter müssen eine Bescheinigung des Ortsbauernführers belegen. Umquartierte (Bombengeschädigte und Evakuierte aus bombengeschädigten Gebieten) müssen oben am Kopf des Antrages den Vermerk „Umquartierter“ hinzufügen. Jeder Verbraucher hat neben der Hausnummer auch die Wohnungsnummer anzugeben. Unrichtige Angaben werden auf Grund der Verbrauchsregelungsverordnung bestraft. Leslau: den 29. 2. 1944. Der Oberbürgermeister — Wirtschaftsamt.

Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn, Aktiengesellschaft, Aktienumstellung. Wir bringen zur Kenntnis unserer Aktionäre, daß die durch Hauptversammlungsbeschluß vom 10. 12. 1943 genehmigte Umstellung der LES-Aktien nunmehr nach erfolgter handelsrechtlicher Eintragung des Umstellungsbeschlusses durchgeführten werden kann. Wir bitten die Originalaktieninhaber, die Aktienbesitzer durch die HTO, freigegeben wurden, in folgender Reihenfolge zur Umstempelung auf Reichsmark-Währung in unserer Geschäftsstelle, Litzastraße 6, Zimmer 49, an dem unten angeführten Tagen, in der Zeit von 9—12 Uhr, vorzuliegen, und zwar:

Buchstaben A B	am 9. 3. 1944	Buchstaben N O P O R	am 17. 3. 1944
" C D E	" 10. 3. 1944	" S T	" 20. 3. 1944
" F G H	" 13. 3. 1944	" U V W	" 23. 3. 1944
" I J K	" 15. 3. 1944	" X Y Z	" 23. 3. 1944
" L M	" 18. 3. 1944		

Antragsvordruck für die Umstellung, die zugleich mit dem umzustempelnden Aktien einreichend werden müssen, sind ebenfalls schon in der oben angeführten Geschäftsstelle in der Zeit von 9—15 Uhr zu haben. Der Vorstand.

## UNTERRICHT

Klavierunterricht in Abendstunden von junger Dame gesucht. Habe 3 Jahre Übung. Angebote u. 206 an LZ.

Wer erteilt Nachhilfestunden Schüler der 1. Hauptschulklasse, hauptsächlich in Deutsch? Angebote u. 153 an LZ.

Wer erteilt deutschen Unterricht? Angebote unter Fernruf 231-21 oder unter 178 an LZ.

Wer erteilt Nachhilfestunden in Englisch für Schüler der 4. Oberschulklasse? Anruf 196-20, Apparat 13.

Schulnachhilfe für einen Knaben der 3. Oberschulklasse gesucht. Angebote unter 214 an LZ.

Handelschülerin erteilt für 1-2. Volksschul-, Nachhilfe. Ruf 163-26, erreichbar von 18—19 Uhr.

## VERMIETUNGEN

Schlafzimmer und Küche, möbliert, zu vermieten (2 Personen). Kalisch, Oberschlesische Straße 51/9.

Firma im Warthegaubiet etwa 400 qm helle Arbeits- und Büroräume mit Zentralheizung an. Evtl. können auch weibliche Arbeiterkräfte überkommen werden. Angebote u. K. 793 an LZ. erb.

Zwei Schlafstellen mit Kojenmöglichkeit, ohne Bedienung, evtl. mit Bad, neben Litzmannstädter Zeitung, frei. Angebote unter 164 an LZ.

## MIETGESUCHE

2-3 Zimmer mit Bad, Fernruf, möbliert oder leer, von Ehepaar gesucht. Angebote unter 133 an LZ.

Wienerin sucht ab sofort freundl. Zimmer mit Kojenmöglichkeit. Zentrum. Meldung: W. Schröder, Litzmannstadt, Christian-Wergau-Str. 26/28.

Herr, Dauermieter, sucht ab sofort 1 oder 2 möbl. Zimmer, mögl. Zentrum. Angebote unter 169 an LZ.

Aleinwohnende, ält. berufst. Dame sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter 160 an LZ.

Gut möbliertes Zimmer Nähe Erhard-Patzer-Str. von Herrn gesucht. Angebote unter 181 an LZ.